



Konvertiten – im Fokus des Verfassungsschutzes?

6 Konvertiten – im Fokus des Verfassungsschutzes?

Konvertiten im islamistischen Spektrum sind in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Grund ist sowohl die mutmaßliche als auch die tatsächliche Gefährdung, die von radikalisierten islamistischen Konvertiten ausgeht. Schließlich waren zwei Mitglieder der sogenannten „Sauerland-Gruppe“ – eine Terrorzelle, die 2007 Anschläge in Deutschland plante – konvertierte Deutsche. Unter denjenigen Personen, die sich in Kampfgebiete in Waziristan begeben haben, um dort den globalen Jihad zu unterstützen, befinden sich ebenfalls Konvertiten. Sie bilden allerdings eine Minderheit.

Eine besondere Attraktivität auf Konvertiten scheint die salafistische Ideologie auszuüben, denn gerade in diesem Bereich konnte in den letzten Jahren ein vermehrter Zulauf dieser Personengruppe festgestellt werden.

Aus Sicht der Sicherheitsbehörden, und damit auch des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen, stellt sich daher die Frage, ob von deutschen Konvertiten in einem islamistischen Umfeld ein besonderes Gefahrenpotenzial ausgeht. Im Umkehrschluss bedeutet dies auch, dass Konvertiten und das Phänomen von Konversionen zum Islam nicht per se im Fokus nachrichtendienstlicher Betrachtung stehen dürfen. Rein religiös motivierte Konvertiten sind nicht Gegenstand der Arbeit des Verfassungsschutzes, denn Ausübung und Schutz der Religionsfreiheit ist ein hohes Gut unserer Verfassung. Nur wenn Konvertiten sich einer extremistischen Ideologie – dem Islamismus – zuwenden, ist der Verfassungsschutz rechtlich befugt und sogar verpflichtet, sich dieser spezifischen Personengruppe zu widmen.

6.1 Wer ist mit Konvertit gemeint?

Als Konvertit zum Islam wird eine Person bezeichnet, die unabhängig von ihrer vorherigen religiösen Ausrichtung, einschließlich der Gruppe der Atheisten, den islamischen Glauben annimmt. Nicht in die hier gefasste Definition fallen damit Personen, die nominell als Muslime geboren worden sind, aber erst später zum Glauben zurück gefunden haben. In Deutschland sind diese sogenannten „reborn“ (Englisch für „wiedergeborenen“) Muslime meist Personen aus den Migrantenmilieus aus islamisch geprägten Ländern, die sich im Laufe ihres Lebens von einer eher säkularen Einstellung zurück zu ihrer Religion orientieren. Sowohl bei Konvertiten, als auch bei „Wiedergeborenen“ kann es Entwicklungstendenzen zum Islamismus geben.

6.2 Konvertiten in Zahlen

Der weit überwiegende Anteil an Konversionen in Deutschland ist religiös und nicht islamistisch motiviert. In wissenschaftlichen Studien zu dem Thema sind Zahlenangaben zu finden, die zwischen einigen tausend bis zu hunderttausend Personen reichen, die in Deutschland in den letzten Jahrzehnten zum Islam konvertiert sein sollen. Bei allen Zahlenangaben können nur Vermutungen darüber angestellt werden, ob der Übertritt zum Islam in Deutschland in überwiegender Zahl spirituelle Gründe hat, oder ob dahinter Konversionen im Rahmen von Eheschließungen stehen. Ebenso ungeklärt ist das Geschlechterverhältnis, also die Frage, ob mehr Männer oder mehr Frauen zum Islam übertreten? Wirklich genaue und seriöse Angaben gibt es dazu derzeit nicht.

Unter den ca. 1,3 bis 1,5 Millionen Muslimen in Nordrhein-Westfalen befindet sich somit eine nicht genau bekannte Zahl zum Islam konvertierter Personen. Basierend auf den Angaben der Wissenschaft dürfte sie sich in einem hohen vierstelligen bis niedrigen fünfstelligen Bereich bewegen. Diese Konvertiten waren und sind nicht Gegenstand der Betrachtung von Sicherheitsbehörden. Die einzig

signifikante Rolle für den Verfassungsschutz spielen Konvertiten im Bereich des Islamismus. Der derzeit am schnellsten wachsende Zweig dieser extremistischen Ideologie ist der Salafismus.

Der weit überwiegende Teil der Salafisten lehnt die Ausübung von Gewalt in Deutschland ab. Es existiert aber ein Graubereich, in dem Personen in den Jihadismus abgleiten, also zu potenziellen oder tatsächlichen Gewalttätern werden – die Sicherheitsbehörden sprechen hier von „Jihadisten“. Unter den derzeit rund 500 Salafisten in Nordrhein-Westfalen sind nach aktueller Einschätzung des Verfassungsschutzes immerhin bis zu 10% Konvertiten. Im Vergleich dazu spielen Konvertiten in anderen Bereichen des Islamismus zahlenmäßig keine so signifikante Rolle. Der Salafismus scheint also eine besonders anziehende Wirkung auf Konvertiten auszuüben.

6.3 Islamistische Konvertiten – eine Gefahr für die innere Sicherheit in Deutschland?

Die Hinwendung gerade junger Menschen zum Islamismus ist eine Entwicklung, die der Verfassungsschutz generell mit Sorge betrachtet, da hier ein großes Potenzial für die Mitgestaltung an einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft verloren geht. Eine explizit terroristische Gefahr geht dabei nur von gewaltorientierten oder explizit gewaltbereiten Personen aus.

Hier sind Konvertiten im Vergleich zu den bekannten nicht-konvertierten gewaltbereiten Islamisten zwar präsent, aber auch nicht überdurchschnittlich vertreten. In Nordrhein-Westfalen gehen die Sicherheitsbehörden von einem Potenzial von derzeit 80–100 Personen aus, denen die Ausübung von Gewalttaten in Deutschland zugetraut wird. Hier ist ein Konvertitenanteil – ähnlich wie im Bereich des Salafismus – von rund 10 % festzustellen. Diese Zahl ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Ob es auch in Zukunft zu einem weiteren Anstieg kommt, bleibt abzuwarten.

Eine besonders herausgehobene Gefahr geht von den Konvertiten – im Vergleich zur Gesamtzahl an gewaltbereiten Islamisten – also nicht aus. Gleichwohl ist dies ein Bereich, der aufgrund des Gefahrenpotenzials intensiver Aufklärung bedarf. Eine Besonderheit kann allerdings festgestellt werden: Wenn Konvertiten in eine islamistische Szene geraten, agieren sie oftmals besonders ehrgeizig, aktiv und teilweise auch aggressiv.

Der Einstieg in den Islamismus erfolgt häufig durch den Besuch sogenannter Islamvorträge und Islamseminare. Das Interesse kann in dem Besuch einer „Sprachschule“ in islamischen Ländern, in vielen Fällen in Ägypten, münden. Von einigen dieser Sprachschulen ist bekannt, dass sich neben dem reinen Unterricht der arabischen Sprache und islamisch-religiöser Lehre auch radikalisierte Personen dort bewegen und versuchen, gezielt Neuankömmlinge zu werben. Kehrt ein dort indoktrinierter Konvertit zurück, ist nicht selten der Prozess des Abtauchens in eine islamistische bzw. salafistische Szene vollzogen. Der Weg zum gewaltbereiten Spektrum des Islamismus ist dann zwar nicht zwangsläufig vorgezeichnet, aber von der ideologischen Einstellung her gesehen auch nicht mehr weit.

So sind den Sicherheitsbehörden in den letzten Jahren einige Konvertiten bekannt geworden, die sich über diesen als „klassisch“ zu bezeichnenden Weg radikalisiert haben. Diese Konvertiten haben teilweise erfolgreich versucht, sich in Kampfgebiete in islamisch-geprägten Ländern abzusetzen, zum Beispiel nach Afghanistan. In wenigen Fällen hat es durch Konvertiten auch die Beteiligung an Planungen von und Umsetzungsversuche zu terroristischen Anschlägen in Deutschland gegeben.

Auch derzeit beobachten die Sicherheitsbehörden mit Sorge, dass einige junge Konvertiten aus Nordrhein-Westfalen sich im Dunstkreis jihadistischer Gruppierungen bewegen, Propaganda-Material entsprechender ausländischer Gruppierungen konsumieren oder selber verbreiten. In diesen Fällen Aufklärung zu betreiben und gegebenenfalls auch mit allen rechtstaatlich möglichen Mitteln einzuschreiten, ist ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der inneren Sicherheit. Die Aufgabe der Prävention – also zu verhindern, dass junge Menschen überhaupt in die Fänge von Islamisten geraten – ist dagegen eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

6.4 Warum konvertieren junge Menschen zum Islam und geraten in eine islamistische Szene?

In den letzten beiden Jahren hat sich der Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, warum Konvertiten in den Islamismus abrutschen oder in einigen Fällen sogar gezielt in eine islamistische Szene hinein konvertieren. Betrachtet wurden dabei überwiegend männliche Konvertiten.

Wesentliche Fragestellungen bezogen sich dabei auf die Faktoren von Angebot und Nachfrage: Welche sozialen Hintergründe und Eigenschaften bringen einen Konvertiten dazu, in eine islamistische Szene abzurutschen, also ein extremistisches Angebot nachzufragen? Und gibt es Hintermänner, die mit bestimmten Angeboten gezielt um Konvertiten werben?

Zu diesem Zweck sind die Lebensläufe von rund 140 Konvertiten aus islamistischen Milieus in Nordrhein-Westfalen näher untersucht worden. Dabei sind verschiedene Merkmale aufgefallen, die für diesen Personenkreis ein charakteristisches Bild ergeben können.

Die hier betrachteten Konvertiten hatten zu 90 % die deutsche Staatsbürgerschaft. Es handelte sich zum Großteil um Personen, die gebürtige Deutsche waren oder deren Einwanderungsgeschichte länger zurücklag. Daneben gab es Fälle von Konvertiten aus den Migrantenmilieus aus nicht-islamischen Ländern, vor allem aus Ost- und Süd-Europa.

Betrachtet wurde auch das Ausbildungsniveau der Personen. So ist hier tatsächlich eine große Spannweite zu erkennen. Vertreten waren Konvertiten mit äußerst geringer Bildung, z.B. dem Abschluss einer Sonderschule, bis hin zu Fällen von zumindest angefangenen Universitätsstudien. Konvertiten in den betrachteten islamistischen Bereichen sind also nicht von vornherein „ungebildet“. Sie wiesen jedoch häufig gebrochene Bildungsbiographien oder gescheiterte Übergänge in den regulären Arbeitsmarkt auf.

Der Anteil verheirateter und lediger Personen hielt sich ungefähr die Waage. Unter Eheschließungen wurden auch solche erfasst, die nur nach islamischem Recht vollzogen worden sind. Ein bestimmter Personenstand war also keine Voraussetzung für – oder ein Ausschlusskriterium gegen – eine Disposition für ein islamistisches Milieu.

Auffällig dagegen war die Tatsache, dass über die Hälfte der betrachteten Konvertiten Straftaten in ihren Lebensläufen aufwiesen, teils vor, teils nach ihrer Konversion. Eine wesentliche Rolle spielten dabei Taten aus dem Kleinkriminellen-Milieu, also Betäubungsmitteldelikte, Diebstähle und Körperverletzungen. Gerade im letzteren Bereich wurde bei einigen Personen ein Hang zur Gewalttätigkeit erkannt, der allerdings nicht mit einer Bereitschaft zu politisch motivierter Gewalt im Sinne des „Jihadismus“ gleichgesetzt werden kann.

Als letztendlich ausschlaggebend für eine Anfälligkeit zum Islamismus wurde der soziale Faktor erkannt. Bei den meisten Konvertiten gab es Auffälligkeiten in den Sozialisationsverläufen. Es handelt sich um „instabile“ Persönlichkeiten. Ein häufiger Grund lag in gestörten Familiensystemen und fehlenden sozialen Bindungen, teilweise bereits seit frühester Kindheit. Besonders dramatische Auswirkungen hatten diese gestörten Koordinaten im Jugend- und frühen Erwachsenenalter der betrachteten Konvertiten. In dieser Phase der Orientierung erfolgte in über 50 % der Fälle die Hinwendung zum Islamismus.

Von besonderem Interesse waren auch die Entwicklungsverläufe von der Konversion hin zum Islamismus. Die Konversion erfolgte stets aufgrund des Kontaktes zu bestimmten Personen oder nach „Schlüsselereignissen“. Als mögliche „pull“-Faktoren (Anreize) für Konvertiten, sich dann einer islamistischen Szene zuzuwenden, konnte in zahlreichen Fällen ermittelt werden, dass die Suche nach dem „Sinn“ im Leben und einem vermeintlich „richtigen Weg“ eine wichtige Rolle spielte. Der extremistische Islam (Islamismus) wurde als „interessant“, „ansprechend“ und „eingängig“ beschrieben. Er erschien vielen weniger „mystisch“ als etwa das Christentum. Die klaren Glaubensregeln, das ausgeprägte Schwarz-Weiß Denken (Glaube vs. Unglaube, Hölle vs. Paradies, Gläubige vs. Ungläubige) und die stark betonte Brüderlichkeit der Muslime untereinander („umma“ = Gemeinschaft der Gläubigen) scheint auf Konvertiten attraktiv zu wirken. Die empfundene Geborgenheit, das Gemeinschaftser-

lebens und die Erlebniswelt Islamismus an sich mit ihren verschiedenen Veranstaltungsformen bieten einen starken Kontrast zu dem vorher gelebten Leben.

Es scheint somit sehr wahrscheinlich zu sein, dass weniger die Ideologie als vielmehr Defizite im eigenen Lebenslauf und in der Persönlichkeit Grund für den Zulauf zu einem extremistisch-islamischen Milieu sind. Dabei ist der Islamismus, insbesondere der Salafismus, durchaus auch als „Modeerscheinung“ zu begreifen.

Auslösendes Moment für eine Konversion ist unter dem Strich das soziale Umfeld, welches den Kontakt zur Religion – zum Islam – vermittelt und somit den Einstieg ermöglicht. Danach erscheint die Entwicklung eher als eine Art Selbstläufer. Die verschiedenen Elemente der islamistischen Ideologie – Gruppenerlebnisse, Gemeinschaftsgefühl, „Eventcharakter“ etc. – werden zum Ausgleich der persönlichen Defizite bedient. Dadurch steigen wiederum die Bereitschaft zur Teilhabe und das Engagement erheblich. Ein selbstmotivierter Ausstieg wird mit Zeitablauf und Abrutschen in die Szene immer unwahrscheinlicher.

6.5 Die Rolle des Salafismus

Eine besondere Rolle bei der Heranführung von Konvertiten an den Islamismus spielt der Salafismus. In Relation zu den oben genannten Nachfragefaktoren – den jeweiligen persönlichen Defiziten des einzelnen Konvertiten, die er zu „heilen“ versucht – ist der Salafismus als bedeutender Angebotsfaktor zu sehen: als „Warentisch“, der dem Sinn-Suchenden vermeintlich attraktive Angebote macht.

Der Salafismus ist seiner Konzeption nach eine religiös-fundamentalistische Strömung des Islams⁴⁵. Die grundlegenden Quellen des Islams – der Koran und die Überlieferungen des Propheten Muhammad (die Sunna) – sind seine unveränderbaren Grundfesten. Anpassungen der Islamauslegung an veränderte gesellschaftliche und politische Gegebenheiten werden durch Salafisten als „unislamische Neuerungen“ (Arabisch bid'a) kategorisch abgelehnt und führen – so die Vorstellung – zwangsläufig zum „Unglauben“.

Der Salafismus, den wir heute in Deutschland vorfinden, ist eine islamistische Ideologie, die sich an dem Vorbild der muslimischen Gründerväter orientiert und eine vermeintlich ideale islamische Gesellschaft erschaffen will. Das Spektrum reicht hierbei von apolitischen Salafisten bis hin zu solchen, die die Anwendung von Gewalt zur Erreichung dieses Zieles befürworten. Salafistische Bestrebungen sind ein Beobachtungsobjekt des Verfassungsschutzes.

Ideologisch aufgeteilt wird der Salafismus in einen zahlenmäßig weit überwiegenden „politischen Salafismus“ und den zahlenmäßig deutlich geringeren „jihadistischen Salafismus“. Bei rund 30 % der hier betrachteten 140 islamistischen Konvertiten handelt es sich eindeutig um Salafisten, in überwiegender Zahl Anhänger des „politischen Salafismus“. Bei weiteren Konvertiten lagen zumindest Hinweise vor, dass sie sich auch mit dem Salafismus beschäftigten.

Die Erklärung für den relativen Erfolg des Salafismus bei Konvertiten ist aus dem arabischen Begriff „da'wa“⁴⁶ abzuleiten. „Da'wa-Arbeit“ durch Anhänger des Salafismus meint das Missionieren bzw.

⁴⁵ Der Begriff „Salafismus“, im Arabischen salafiya, bezeichnet eine Strömung im Islam, die sich an den ersten drei Generationen der Muslime orientiert, die als die „rechtschaffenen Altvorderen“ (arab. al-salaf al-salih) bezeichnet werden. Diese drei Generationen lebten nach dem Tod des Religionsbegründers und Propheten Muhammad im 7. Jahrhundert n. Chr. auf der arabischen Halbinsel und den damals eroberten Gebieten. Der islamischen Geschichtsschreibung zufolge kannten diese „Altvorderen“ entweder Muhammad persönlich oder standen mit dessen Anhängern in direktem Kontakt

⁴⁶ Rein formell betrachtet meint der arabische Begriff „da'wa“ den „Aufruf, Gott zu folgen“. In einem islamischen Kontext ist also „Missionierungsarbeit“ gemeint. Diese bewegt sich im Rahmen der vom Grundgesetz garantierten Religionsfreiheit. Wie viele andere islamische Begriffe jedoch auch, wird „da'wa“ von Salafisten in ihrem Sinne umgedeutet und missbraucht. Insofern ist der Begriff „da'wa“ in einem salafistischen Kontext als „Propaganda“ zu übersetzen. Zu den vielschichtigen Aspekten der „da'wa-Arbeit“ gehört es, neue Anhänger zu gewinnen und Personen, die bereits in der salafistischen Szene Fuß gefasst haben, noch intensiver mit der Ideologie vertraut zu machen.

Verbreiten der salafistischen Ideologie, um neue Anhänger zu gewinnen. Dies wird auch aus Publikationen des im Raum Köln/Bonn beheimateten Missionierungsnetzwerkes „Die Wahre Religion“ deutlich. So ließen sich im Oktober 2011 unter dem Stichwort „Wie findet man die wahre Religion?“ folgende Aussagen an potenzielle Neu-Islamisten finden:

„Zunächst einmal muss ganz deutlich gesagt werden, dass der Islam – ebenso wie andere Religionen auch – für sich in Anspruch nimmt, die einzig richtige Religion zu sein und somit der einzige richtige Weg in das Paradies. Alle anderen Wege führen in die Hölle zur ewigen Bestrafung. (...) Wer den Islam ablehnt, wird mit der Hölle bestraft werden, und zwar bis in alle Ewigkeit.“

und daraus die Konsequenz:

„Aus dieser Tatsache ergibt sich gleichzeitig die Verpflichtung für jeden Muslim die Botschaft der Wahrheit zu verbreiten und sie seinen Mitmenschen näher zu bringen. (...) Es ist die Pflicht dieser Muslime ihren Nachbarn, Mitschülern, Kollegen, Freunden, Sportkameraden etc. über den Islam zu erzählen und sie mit Gottes Hilfe zur Wahrheit zu führen.“

Die auf der Internetplattform von „Die Wahre Religion“ verbreitete Form des Islam ist eindeutig dem „politischen Salafismus“ zuzuordnen und weist in Teilen Gewaltbezüge auf. Vordergründig geht es darum, Menschen zum Islam zu bekehren. In Wirklichkeit werden aber nach dem Schneeballprinzip Menschen für eine extremistische Auslegung des Islam gewonnen, denen dann wiederum die Aufgabe zufällt, weitere „Seelen“ zu fangen. Im salafistischen Kontext heißt dies, sie vor der „Hölle zu retten“. Die zahlreichen Internetpräsenzen aus dem salafistischen Spektrum weisen diesbezüglich alle eine ähnliche Machart auf.

Dass die salafistische Propaganda Erfolg hat, untermauern die hier vorliegenden Zahlen. Dabei sind die salafistischen Predigernetzwerke um „Die Wahre Religion“ und „Einladung zum Paradies“ bei der Untersuchung islamistischer Konvertiten am Häufigsten als Einstiegsportale in die islamistische Szene benannt worden. Der hohe Bekanntheitsgrad gerade dieser Netzwerke – durch Straßenkampagnen, aufwändige und teils aggressive Arbeit im Internet und massivem Verteilen von Informationsmaterialien erzielt – fördert die Kontaktmöglichkeit. Gerade das Internet spielt dabei mittlerweile eine entscheidende Rolle.

Offen ist, wie sich die vermutliche Auflösung von „Einladung zum Paradies“ und die öffentliche Diskussion um andere Vereine und Einrichtungen auf die Attraktivität der salafistischen Ideologie für Konvertiten in der Zukunft auswirken werden.